



Marie Hermanson

## **Muschelstrand**

a.d. Schwedischen von Regine Elsässer

Insel Taschenbuch 2011 • 299 Seiten • 9,95 • Erwachsene



Es ist schwer, dieses Buch einer bestimmten Kategorie zuzuweisen, es gehört in Teilen zu vielen und insgesamt in keine eindeutig. Das allein spricht für die Vielschichtigkeit des Inhalts. Vom Anfang her erwartet man einen Kriminalroman: Ulrika, geschieden, kehrt mit ihren beiden Söhnen an den „Muschelstrand“ zurück, an dem sie in ihrer Kindheit glückliche Sommer erlebt hat. Hier, beim Spielen in den Felsen der Schären, entdecken die beiden Kinder eine Höhle und darin ein Skelett. Die Polizei wird informiert und nimmt die Ermittlungen auf – doch der Roman nimmt eine ganze andere Wende als erwartet.

Ulrikas Gedanken gehen in die Vergangenheit. Auf der Ebene der Rahmenhandlung bringt sie ihre Söhne zu deren Vater; das bevorstehende freie Wochenende erlaubt ihr, nach dem Fund des Skeletts ihre Gedanken unkontrolliert in ihre eigene Kindheit zurückgleiten zu lassen, in der sie Sommer bei der geliebten und verehrten Freundin Anne-Marie und deren Familie am Muschelstrand verbrachte. Fortan springen die Kapitel zwischen den beiden Zeitebenen nahtlos hin und her, und nicht nur das. Zwischen die mit „Ulrika“ überschriebenen Kapitel, die zwischen vergangenen Sommern und Gegenwart wechseln, schieben sich die viel kürzeren Kapitel „Kristina“, die einen eigenen Erzählstrang bilden und sich erst spät mit der Ulrika-Geschichte verknüpfen. Es sind diese Kapitel, die bald die inhaltliche Vielschichtigkeit und vor allem die psychologische Tiefe des Romans zeigen: **Muschelstrand** entwickelt sich zu einem Roman über Erwachsenwerden und sich Verlieben, über Autismus und Wahrnehmung, über Abschied und Verlust.

In Ulrikas Erinnerung erlebt der Leser die Sommer der 60er Jahre, die Ulrika im Sommerhaus der begüterten Familie Anne-Maries in Bohuslän verbringt, mit der sie eine fast sklavisches Hingabe verbindet. Anne-Maries Eltern, die Mutter Journalistin, der Vater Schriftsteller, bringen von einer Dienstreise nach Indien ein kleines Mädchen aus einem Waisenhaus mit, Maja, die mit ihren großen dunklen Augen schnell Liebling der Familie wird. Das bleibt auch so, als sich im Laufe der Jahre zeigt, dass Maja „anders“ ist, nie sprechen lernen wird, unfähig ist, Gefühle zu zeigen und entgegenzunehmen und geistig meist abwesend erscheint.



Indessen erlebt der Leser in den Episoden aus dem Leben der Familien die Faszination der schwedischen Sommer; ausgesprochen gut und einfühlsam gelingt es Marie Hermanson, die Schönheit der Küstenlandschaft, das unbeschwerte Leben der Kinder in der Natur einzufangen und darin unterschwellig emotionale Stimmungen einzubetten, die zur Vielschichtigkeit des Romans beitragen und letztlich in der Einsicht gipfeln, wie das Schicksal mitten im Glück zuschlagen kann, so dass ihm letztlich keiner entkommt.

Der letzte Sommer der Kindheit ist angebrochen, bei Anne-Marie deuten sich bereits Veränderungen zum lebelustigen Teenager an, die die noch kindliche Ulrika eine Art von Ausgeschlossenheit und innerer Einsamkeit erleben lässt. Die tiefe Freundschaft wird erst wieder hergestellt, als etwas Schreckliches geschieht: Während eines Zeltlagers verschwindet Maja. Eine verzweifelnde Suche nach dem Kind beginnt, endet mit der Einsicht, dass das Meer das Mädchen verschlungen haben wird. Die Familie droht an dieser Tragödie zu zerbrechen. Und dann plötzlich ist Maja wieder da, niemand wird je erfahren, wo sie die Wochen verbracht, wie sie überlebt hat.

Aber in den Kristina-Kapiteln erfährt zumindest der Leser, was geschah. Die ebenfalls psychisch gestörte Kristina, die fern der Gesellschaft ganz allein auf einer Insel lebt und dort glücklich ist, war Maja begegnet und hatte sie mitgenommen. Stumm und ohne Worte entwickelt sich zwischen den beiden eine tiefe Zuneigung, die Maja sogar fähig macht, sich zu freuen, Anteil zu nehmen und sich in gemalten Bildern zu äußern. Doch das Glück der beiden endet jäh, als Maja entdeckt und zu der Familie zurückgebracht wird...

Zunächst sieht es nach einem allwissenden Erzähler aus, der von Kristina berichtet, sodass der Leser immer mehr weiß, als die Personen des Romans. Erst spät, am Ende der Rahmengeschichte, als Ulrika durch Zufall auf Jens trifft, Anne-Maries Bruder, und sich mit ihm auf eine Wochenendliebschaft einlässt, zeigt sich das erzählerische Geschick Marie Hermansons vollends: Die Kristina-Kapitel sind „Spekulation“ – Kapitel aus dem Buch, das Jens dabei ist zu schreiben und in dem er versucht, die Vergangenheit zu bewältigen und endlich eine Erklärung zu finden für das, was damals in dem letzten Sommer geschah. Und hier kommt auch der Anfang der Geschichte, der Fund des Skeletts, zu seinem Recht, sodass alle Erzählstränge zusammengeführt ihr Ende finden

**Muschelstrand** ist ein streng und exakt strukturierter Roman in der Marie Hermanson eigenen suggestiven, eindringlichen Sprache, eine ausgesprochen spannende Geschichte mit psychologischem Tiefgang, die für alle etwas bietet und den Leser bis zum Ende zu überraschen versteht mit unerwarteten Wendungen. Eine ganz reale Geschichte, die in Teilen mit fantastischen Elementen zu arbeiten scheint, die am Ende aber alle ihren Platz in der Realität finden.

Für alle Anhänger von „Familiensagas“, die jedes Klischee vermeiden und den Leser dennoch berühren mit einer tragisch-melancholischen, bitter-süßen Geschichte, der Ende so offen bleibt, wie es im realen Leben auch der Fall wäre.

**Astrid van Nahl**